

Ersteinst:
Königlich 7 Uhr.
Inserate
wachen angenommen:
bis 6 Uhr des Sonn-
tags bis Mittag
12 Uhr:
Wartenstraße 13.

Wichtig in die Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
16,000 Exemplare.

Dresdener Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mitrebacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher
Lieferung in's Haus
Durch die Post 2 Ngr.
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandte“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. September.

Se. Maj. der König, dessen Rückkehr gestern Nach-
mittag erfolgt ist, hat hier im königlichen Schlosse ge-
speist, den Nachmittag im Kreise der königlichen Familie zugebracht und
in der Residenz geschlafen. Heute hat sich bekanntlich Se. Majestät
zu den Manövern in Großenhain begeben.

Die öffentliche Auslosung der dreiprocentigen Land-
schaftlichen Obligationen vom Jahre 1830, der vierprocentigen
Staatsschuldenanleihe vom Jahre 1847 und der dreipro-
centigen Staatsschuldenanleihe vom Jahre 1855 wird den
14. September d. J. und folgende Tage, Vormittags von 10
Uhr an, im hiesigen Landhause stattfinden. Auch soll die Aus-
zahlung der im Termine Ostern 1868 ausgetheilten Capitalien
schon den 14. laufenden Monats ihren Anfang nehmen.

Der „Sächs. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: „Die
politische Bedeutung des bevorstehenden Besuchs des Königs
von Preußen in Sachsen liegt auf der Hand: er wird eine
Besiegelung des neuen Verhältnisses zwischen Preußen und
Sachsen sein, welches sich durch die auf beiden Seiten bewie-
sene Loyalität und durch das rücksichtslos vollzogene Ver-
wehren zu einem sehr freundschaftlichen gestaltet hat. Zwar geben
sich diejenigen, welche es nicht verschmerzen können, daß Sach-
sen im Jahre 1866 nicht annectirt worden ist, Mühe, jenes
Symptom feindlicher Stimmung gegen Preußen zu vergrößern;
aber diese unzerbrechlichen Nachwehen des 1866er Krieges ha-
ben sich doch rascher abgemindert, als man hätte erwarten
können.“ Die „Sächs. Ztg.“ setzt hinzu: Wenn wir nur nicht
von Zeit zu Zeit immer wieder Stimmen aus Preußen hören
müßten, die uns zu Gemüthe führen, daß unser Land der
Annexion doch nicht entgehen soll!

Es liegt uns die gedruckte Uebersicht des communich-
ten Haushalts und Vermögensabschlusses Dresdens auf das Jahr
1867 vor, die interessante Einblicke in das Innere der Ver-
waltung gewährt. Die Zinsen von außenstehenden Capitalien
ergaben eine Einnahme von 101,538 Thlr. 21 Ngr. 4 Pf.;
Reinertrag der Commungrundstücke 42,891 Thlr.; Ueberschuß
von den Wochenmärkten 15,343 Thlr. Das diesen Ueberschuß
betrifft, so hat der vermehrte Verkehr und die erhöhte Frequenz
der Jahrmärkte die Einnahme gesteigert. An indirecten Ab-
gaben finden wir eine Einnahme von 108,799 Thlern. Auch
die Hundsteuer, die Abgabe vom Grundwerth, sowie die der
Miethhinsen hat ein Mehr ergeben, wenn wir in Bezug auf
ersterer die Zahlen des Voranschlags 8100 mit 8326, in Bezug
auf die zweite 76,000 mit 103,077 und in Bezug auf die
letzte 134,000 mit 134,900 vergleichen. Die Zahl der steuer-
pflichtigen Hunde hat, wie wohl in vermindertem Umfange als
früher, zugenommen. Die Summe aller Einnahmen, veran-
schlagt auf 563,000 Thlr., ergab den wirklich erzielten
Rechnungsabschluss von 605,176 Thlr. 20 Ngr. 3 Pf. Ebenso ergaben die
Ausgaben pro 1867 nicht ganz ungünstige Resultate, wenn
man überhaupt erwägt, daß für Verschönerung und Verbesse-
rung der Stadt viel geschehen ist. Für das Straßennetzen
waren 92,499 Thlr. veranschlagt, der Abschluß ergab 112,123
Thlr. Die öffentliche Beleuchtung sollte 68,803 Thlr. kosten,
man ist aber um 2413 Thlr. billiger weggekommen. Das
muß man allerdings der weit ausgebreiteten Finsterniß und
dem Mondschein im Kalender zu Gute rechnen. Der Zuschuß
zur Feuerlöschanstalt hat die verhältnißmäßig geringe Summe
von 1144 Thlr. 12 Ngr. erfordert, indem die geringe Zahl
von Schadensfeuern dieses Minus von Kosten an den Remu-
nerationen für die Löschmannschaften zur Folge gehabt hat.
Die Besoldungen beim Stadtrath sind von 66,335 auf 65,695
Thlr. heruntergegangen. Zu dieser Einsparniß hat namentlich
die zweimonatliche Vacanz der neunten Referendarstelle, dann
ein Minderbedarf an Remuneration für Hilfsarchitekten, des
Poliers beim Hofbauwesen, ferner durch Einziehung der Stelle
des Stadtmuriers u. dergleichen. Die Ausgaben für den Zu-
schuß an die Bürger-, Bezirks- und Gemeindefschulen waren
auf 58,801 Thlr. 23 Ngr. 3 Pf. veranschlagt, hier hat
sich aber ein Mehrbedarf herausgestellt und zwar in der Höhe
von 5078 Thlr. 20 Ngr. 7 Pf. Dieser Mehrbedarf gründet
sich im Wesentlichen darauf, daß die Beiträge an die Schul-
kasse bei Besitzveränderungen einen um 1125 Thlr. 23 Ngr.
3 Pf. niedrigeren Ertrag ergeben haben und zur Ausstattung
der beiden in Antonstadt errichteten Turnhallen ein Aufwand
von 1409 Thlr. 15 Ngr. 8 Pf. sich erforderlich gemacht hat.
Außerdem hat bei mehreren Schulen, insbesondere den 3 Bür-
gerschulen, die Schülerzahl sich vermindert und erhöhter Bau-
reparaturaufwand den Voranschlag überschritten. Der Zuschuß
an die Armenversorgungsbörse hat 1867 leider den Voran-
schlag von 8663 Thlr. 8 Ngr. 9 Pf. um 13,888 Thlr. 27
Ngr. 4 Pf. überschritten. Wir werden aber dieses Zeichen der
Zeit wohl in jedem communichenen Haushalte wiederfinden, mag
er uns in Nord- oder Süddeutschland unter die Hände kommen.
Es wird dies bei uns um so weniger auffallen, wenn
wir ersähen, daß zu diesem erheblichen Mehrbedarf circa 3027

Thlr. verminderter Eingang an Beiträgen bei Besitzveränder-
ungen, 6707 Thlr. Mehrausgaben an fortlaufenden Almosen
und außerordentlichen Unterstützungen an Geld, Bekleidungs-
gegenständen und Brennmaterialien, zur Unterhaltung der Me-
dicinalpflege, an Kur- und Verpflegungskosten für im Stadt-
krankenhaus untergebrachte Arme u. dergleichen haben. Ver-
gleichend wir die Gesamteinnahmen und Ausgaben des com-
munichenen Haushaltes endlich, so finden wir eine Mehrein-
nahme von 13,184 Thlr. 14 Ngr. 6 Pf. In Bezug auf
den Vermögensabschluss betrug die Summe der Activen am
letzten December 1867: 5,240,379 Thlr. 9 Ngr. 3 Pf., an
demselben Tage 1866 aber 5,183,009 Thlr. 29 Ngr. Die
Summe der Passiven am 31. December 1867 aber 3,382,246
Thlr. 6 Ngr. 6 Pf., am 31. December 1866: 3,349,205
Thlr. 11 Ngr. 8 Pf. Es stellt sich also ein vorhandener Ver-
mögensbestand der Residenzstadt Dresden am 31. December
1867 in der Höhe von 1,908,133 Thlr. 2 Ngr. 7 Pf. heraus.
Die städtische Steuer-Einnahme hat für den Staat 505,886
Thlr. 7 Ngr. 6 Pf. an Grund-, Gewerbe- und Personal-
steuer und Brandsteuernbeiträgen erhoben.

Der Dresdener handelswissenschaftliche Verein veran-
staltete am Montag Abend zu Ehren der Abgeordneten für den
Verbandstag im Garten des Schillerhöfchens ein Concert
das durch das Musikcorps des 2. Grenadierregiments Nr. 101
unter Herrn Trealters Direction zur Aufführung kam. Es
hatte sich ein großer, schöner Damenstolz dazu eingefunden, da
nach dem Concert ein solenner Ball in Aussicht stand. Man
sah die ausgeputzten Toiletten. Das natürlich Herr Musik-
director Trealtler auch für ein exquisites Programm georgt,
läßt sich denken. Nach dem Concert eröffnete eine Polonaise
durch den Garten, der im Flammenglanze tausender von Gas-
lichtern schimmerte, den Tanz. Der lange Zug bot einen schön-
en Anblick. Bis in die späte Nacht hinein erklangen die bet-
ten Melodien. In Bezug auf den Abgeordnetentag ist
noch zu erwähnen, daß im Ganzen 27 Vereine etwa eine
Kopzahl von 6000 umfassen) durch Delegation vertreten waren,
so namentlich Stettin, Berlin, Breslau, Mannheim, Weichenbach
in Schlesien, Girschberg, Gleiwitz, Groß-Strelitz, Oibornhau,
Freiberg, Magdeburg, Chemnitz, Bayreuth, Altenburg, Gotha,
Wernigerode. Die Debatten wurden namentlich durch die Dres-
dener, Altenburger und Berliner Abgeordneten sehr lebhaft.
Ein besonderes Thema gab die Abkürzung der Arbeitszeit der
Commis und Lehrlinge, da letztere Sonn- und Wochentags
öfter so ausgebeutet sei, daß sie den Betreffenden alle Gelegen-
heit zu wissenschaftlicher Fortbildung raube.

Das königl. Ministerium des Innern hat mit Rück-
sicht darauf, daß das kaiserliche Geheimmittel gegen den Big-
toller Hunde in gewissen Kreisen der Bevölkerung ein großes
Vertrauen genießt und obgleich dieses Mittel sich in nicht we-
nig Fällen als unwirksam zur Verhütung des Ausbruchs der
Ruthkrankheit erwiesen hat, doch andere absolut sichere Heil-
verfahren zur Zeit nicht bekannt sind, laut Verordnung der
königl. Kreisdirection beschloffen, die fernere Zubereitung und
Veräußerung desselben dem Gasthofsbesitzer Traug Wilhelm
Kohl zu Weidenhof bis auf Weiteres unter der Voraussetzung
zu gestatten, daß derselbe sich verbindlich mache, sich aller öf-
fentlichen Ankündigung seines Geheimmittels zu enthalten, bei
jeder Veräußerung desselben eine gedruckte Gebrauchsanweisung,
in welcher die gleichzeitige ärztliche Behandlung der Wunde als
unerlässlich bezeichnet wird beizufügen und zur Einsichtnahme
für den Bezirksarzt eine Liste zu führen, in welcher bei jeder
Veräußerung der Name und Wohnort des Empfängers und
der Grund zum Verlangen des Mittels angegeben werden.

Die „S. Kunst“ schreibt aus Berlin: Unter all den
Selbstmorden, Weichselmorden und anderen Morden welche die
Localnachrichten jetzt täglich zu melden haben, thut es selbst
dem hartgeleiteten Reporter wohl, auch einmal von einer Ge-
burt mittheilen zu können, die von so gesunden Eltern und so
leicht und unter so günstigen Umständen erfolgt ist, daß sie,
wie es scheint, jedes Norddattentates würd spotten können.
Am 25. August Abends nämlich ist ein Verein zu Stande ge-
kommen, „die gewerbliche Schutzgenossenschaft Berlin“ benamset,
welcher den Zweck hat, „der Noththat eine Stütze zu sein
und dem Schwindel einen Damm zu setzen“, oder mit anderen
Worten, dessen Zweck „das gemeinsame Eintreten der Vereins-
mitglieder für die Forderungen des Einzelnen und die Warnung
vor faulen Schuldenmachern“ ist. Unter faulen Schuld-
nern wurden drei Kategorien bezeichnet: 1) solche, die nicht be-
zahlen können und 2) solche, die nicht bezahlen wollen. Letztere
persallen wieder in zwei Unterabtheilungen, nämlich in Schwindel-
ler und in „reiche Leute“, d. h. solche, die heute bei diesem
und morgen bei jenem Handwerker Bestellungen machen und
die Forderungen derselben so lange hinauszuziehen wissen, bis sie
an Rinsen des Capitals so viel herausgeschlagen haben, um die
Forderung bezahlen zu können. In Sachsen ist schon ein sol-
ches Kind zur Welt gekommen, und wenn Schreien ein gutes
Zeichen ist, so ist es recht gefunder Constitution. Das Kind

ist aber trotzdem artig und schreit nur, wenn es an der 3 it
ist; dann aber so in die Ohren gellend, daß alle Gewittern,
d. h. die faulen Schulden, von nah und fern herbeistürmen,
um das Kind zu beruhigen. Hier in Berlin ging die Geburt
glücklich von Statten, trotzdem einer der Accoucheure Herr
Pansa war, der sich, was nicht verkannt werden soll, seiner
Aufgabe als Referent des von den Innungsverordneten erwähl-
ten Comite mit unerkennbarem Geschick entledigte. Ein zweiter
Accoucheur war Herr Knöfel, der cyroth zu diesem wichtigen
Act aus Dresden herbeigekommen war. Unvorbereitet, wie er
war, und als schlichter Handwerksmann, der von Morgens bis
Abends zu arbeiten hat, hielt er eine sehr wohlgeleitete und mit
Beifall aufgenommene Taufrede. Nur etwas mehr Galanterie
gegen die Damen hätten wir gewünscht, wie auch von Herrn
Kurin, Mitglied des Berliner Arbeitervereins, bemerkt wurde.
Damen nämlich sollen zwar Mitglieder sein können, aber nicht
Kimm- und wahlfähig sein, was, wie ein Redner als Motto
hervorhob, gegen die „deutsche Sitte“ verstieße. Uns schien das
Gegentheil der Fall zu sein. Die „Gewerbliche Schutzgenos-
senschaft Berlin“ ist großdeutsch. Eine Mainlinie erkennt sie nicht
an und beabsichtigt, sich mit der Zeit zu einer Central Schutz-
und Warnungs-Anstalt für ganz Deutschland zu machen. Das
Beitrittsgeld beträgt 10 Sgr., das Mitgliedsgehd vierjährlich
5 Sgr. Vierteljährlich werden Listen der faulen Schuldner
vertheilt. Die „heilige Behme“, wie der Verein in Sachsen
genannt wird, will bei dieser Beifertigung jedoch mit Hu-
manität verfahren. Der Vorstand, welcher sich mit Eintreibung
der Schulden zu befassen hat, ist gehalten, nachdem die For-
derungen attennmäßig geprüft sind, Vergleiche der billigsten Art
zu vermitteln. Wechsel werden vom Vorstande nur respectirt,
wenn sie auf Grund von Waarenlieferungen contractirt sind.
Kurz, wenn wir uns auch nicht der Illusion des Herrn Pansa
hingeben, daß der Verein, insofern er den Meistern die Be-
zahlung für geleistete Arbeit sichern soll, eine Lösung der Lohn-
oder socialen Frage sein wird, so halten wir ihn doch trotz der
Befürchtungen, welche Herr Schulz-Delitzsch noch im vorigen
Jahre gegen die Aufhebung der Schuldhafte hegte, für eine recht
gesunde Selbsthilfe gegen die etwaigen Nachteile der Aufhebung
der Schuldhafte und wünschen dem Verein ein gutes Gedeihen.
Zahlreiche Zeichnungen zum Beitritt fanden schon am Abende
der Gründung statt und er wird in einer demnächst zu be-
rufenden Versammlung sich definitiv constituiren.

Unter der Rubrik „Gerüchte“ schreibt die Sächs. Ztg.:
Das Wiener „Neue Fremdenblatt“ bringt uns Kunde von
einem in Wien verbreiteten, aber „für unbegründet erklärten“
Gerücht, nach welchem König Johann beabsichtige, abzutreten,
und sagt die Veranlassung zu diesem Gerüchte solle in ange-
lich bevorstehenden wesentlichen Veränderungen des Verhält-
nisses zwischen Preußen und Sachsen zu suchen sein, welche
namentlich auf eine Erweiterung der zwischen beiden Staaten
bestehenden Militärconvention nach Art der preussisch-medlen-
burgischen Convention abzielen. Die Berliner Blätter hatten
uns bekanntlich kürzlich eine ähnliche Militärconvention, wie sie
Mecklenburg bekommen hat, in Aussicht gestellt, und bereits
lesen wir in Folge der letzteren, daß zwei preussische Generale
zu Brigaden-Commandeuren der medlenburgischen Canallerie-
und Infanterie-Brigade und ein preussischer Oberst-Lieutenant
zum Commandeur des medlenburgischen Grenadier Regiments
ernannt worden, ein medlenburgischer Major der Canallerie
aber in preussische Dienste übergetreten sei, dem mehrere Stabs-
offiziere und Hauptleute der Infanterie bald folgen würden.
Selbstverständlich jubeln auch die National Liberalen über die-
sen Umstand und unterzeichnen auf das Bestimmteste, daß
eine medlenburgische Militärconvention, welche die Befestigung
aller Offiziere des medlenburgischen Contingents in die preu-
ssische Armee und umgekehrt gestattet, in den Wünschen der
sächsischen Armee liege oder von den „allerwohlthätigsten Fol-
gen“ für dieselbe sein werden, können aber auch nicht glauben,
daß ein sächsischer Minister fähig wäre, eine solche Convention
abzuschließen und zu unterzeichnen. Und bis jetzt hat man in
Berlin noch immer verichert, daß, Seitens der Bundes-
Präsidialmacht keinem der Bundesgenossen Gewalt angethan
werden solle.

Besondere Geistesgegenwart zeigte am Montag gegen
Abend ein Trainsoldat. Er dirigirte einen zweispännigen Auf-
wagen von der Meißnergasse her nach der Klosterstraße zu, vor
w. lichen zwei müthige Pferde gespannt waren. Als das Ge-
schirr an die Neufährter Wache kam, war eben, wie es für jetzt
bestimmt ist, gegen 5 Uhr Nachmittags neue Mannschaften
unter Trommelwirbel aufgezogen, gingen die Pferde durch. Am
Eingange der Klosterstraße hob sich die Waage von der Reichel
aus, trotzdem zogen die Rosse mit der Brust das Gefährt in
vollem Jagd fort. Der Trainsoldat hing schwebend auf der

haft
beständ, großer
Verkaufsläden,
erst schwung-
sch zu jedem
theile (welche
einem großen
Einwohnern,
ab Dresden,
Dresden,
Restauratur
ten Jahren
Ausbeßern
ng. Solche
den Häusern
lächerlich bei
2. 4 Tr.
Frau ohne
Ostern lom-
lung von
de und Ju-
e Dresden.
mit Brei-
tern 1869.
rkauf
stock
strasse
haus.
fen.
ster, Dec-
umensöpe-
billig ver-
100 Sched
n Wlaswig
ster
empfehle
reiber
CCI-
i
DUK'S
seile,
-Strasse.
l'Octobre.
chez elle,
gle
u. freunds-
es Maun-
käufer.
zubere-
driß:
Nädchen,
ich und
ht Ziels-
de sich
, sowie
Kinder
er Haus-
Frau
ang.
Stage
e,
2c.
ist eine
große
chine
neues-
ter der
zu bere-
e man
medition
bel
Zwillicht
ffen von
mann
labenau.